

## **Rede bei der Veranstaltung am 13.02.2007 in der Sparkasse Saarbrücken**

Meine sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße sie alle zu unserer Veranstaltung auf das Herzlichste.

Mein besonderer Dank gehört dem **Vorstand der Sparkasse Saarbrücken**, der diese Presentation nach dem Erscheinen des ersten Bandes meines Buches in vergangenem Jahr überhaupt ermöglicht hat.

Mein großer Dank gehört dem **Pressesprecher des Vorstandes Herrn Bernd Heinrichs** und **seinem Team** für die tatkräftige Unterstützung.

Ebenso dankbar wollte ich die beiden Lektoren des ersten Bandes meines Buches, den Saarbrücker Diplom-Übersetzern Frau **Simone Peil** und Herrn **Wolfgang Peters** erwähnen.

Als Zeichen unseren saarländischen Multikulturalismus spielen heute für sie im ersten Teil unseres Konzerts die Künstler und Interpreten aus verschiedenen Nationen und verschiedenen Kulturen. Als erste spielt die **Combo „Kaffehausmusik“**.

Unter den Musiker sind gestandene Saarländer - Herr **Johannes Schneider (Gitarre)** und Herr **Edwin Mertes (Kontrabass)**. Herr **Faik Dachdamirow (Cello)** kommt aus dem sonnigen kaukasischen **Baku** in Azerbaidschan, wo er an der Musikhochschule unterrichtete. Herr **Toiwo Rolser (Geige)** kommt aus **Finnland** wo er ein Konservatorium absolvierte. Außerdem ist er ein Absolvent der Musikhochschule des Saarlandes.

**Viel Vergnügen!**

Vor dem Auftreten der Künstler im **zweiten Teil** des Konzerts möchte ich noch einige Worte sagen.

Mein Buch *„Die Aschkenasim. Außerordentliche Geschichte der europäischen Juden..“* stellt sich unter anderem als Ziel die Auseinandersetzung und Kampf mit dem zeitgenössischen **Chauvinismus, Rassismus, Antisemitismus** und **Faschismus**. Dies ist notwendig geworden, weil man besonders in Jüngster Vergangenheit immer wieder und zunehmend aufdringlicher Weise Äußerungen verüben kann, die man als quasi *wissenschaftlichen Antisemitismus* bezeichnen konnte. Vor allem gilt dies für die **Kulturgeschichte Europas**. In manchen Abhandlungen über dieses Thema wird das Kunststück vollbracht kein einziges Mal den Hinweis auf das

Judentum als Bestandteil der europäischen Kultur zu geben. Zusätzlich möchte ich daran erinnern, daß der große deutsche Philosoph **Hegel** einmal sagte *Europa* würde an dem *Berg Sinai* anfangen.

Die Juden, die Israeliten, die Nachfahren der Zehn Stämme Israels, die 722-720 v.d.Z. nach Assyrien deportiert wurden, erschienen in Europa vor ca. **2.500** Jahren als Bestandteil der riesigen **skythischen Völkervereinigung**. Diese bevölkerte den Raum vom mongolischen Fluß **Orchon** bis zum **Rhein**. Auch die **Vorfahren der Deutschen** waren, bevor sie zu den **Germanen** wurden, ein Bestandteil dieser Völkervereinigung.

Das Ethnonym *Skythen* diene als Oberbegriff für verschiedene barbarische Völker. Auch die Vorfahren der *Deutschen* gehörten zur skythischen Union. Ab dem 3. Jh v.d.Z. teilten die Griechen die Völker im Norden westlich des Rheins in „*Kelten*“ und in „*Skythen*“ östlich des Rheins, insbesondere aber nördlich des Schwarzen Meeres. Die Verwendung des Begriffes „*Germanen*“ für die östlich des Rheins lebenden Stämme ist erstmals um das Jahr 80 v.d.Z. von dem griechischen Historiker *Poseidonios* überliefert.

Die Wanderungen der Israeliten in der Antike und im Frühmittelalter hinterließen viele Spuren in der **Onomastik**, der Wissenschaft über Namen, die heute ein fester Bestandteil der Geschichtsforschung und Ethnographie ist. Viele hebräische **Toponyme** und **Hydronyme**, die Namen der Landstriche, der Flüsse und Seen, wie die **Iberische Halbinsel** oder die **Halbinsel Krim**, das **Judenburger Plateau** oder die Stadt **Judenburg** in den Ausläufen der österreichischen Alpen, das **Karameer** oder das **Azovsche Meer** und unzählige weitere Beispiele bezeugen dies. Viele europäische Nationen führen ihre **Ethnogenesen** auf die Israeliten zurück, so die **Dänen** in **Dänemark** oder die **Türken** in der **Türkischen Republik**. Auch die **Deutschen** und besonders der **deutsche Adel** sind gewissermaßen Nachfahren der alten Israeliten. Dazu finden wir auch Belege in der frühen europäischen **Dichtung**, wie beispielweise in dem altenglischen Epos von den „*Ritter der Tafelrunde des Königs Arthus*“ oder dem deutschen „*Nibelungenlied*“, sowie der russischen *Nestor-Chronik*.

Es kam immer wieder zu einem Kulturtransfer und Kulturaustausch. So wurde z.B. das **Spitzhut** des kleinasiatischen Gottes *Mitras*, der bei den Skythen typisch war, zu dem **Spitzmetallhelm** der **Alamani**. Der **frigische Hut**, die päpstliche **Mitra**, das **Spitzhut** der **Juden im Mittelalter**, der **Jakobinerhut** oder gar das **Spitzhut** der deutschen **Gartenzwerge** haben das gleichen Vorbild.

Zeitgenössische Forschungen gehen davon aus, das die Bildung der Nation der Deutschen, ihre **Ethnogenese** sich aus mehreren ethnischen Komponenten zusammensetzte: aus den **Kelten**, **Germanen**, **Franken**, **Romanen**, **Slawen**

usw. Dazu gehörten immer auch die **Israeliten**, die europäische **Juden**, die **Aschkenasim** - die **letzten Skythen**. Die Untersuchungen zeigen, daß schon in der Völkerwanderungszeit viele **Stämme** und **Ethnien** Kontakte mit den **jüdischen Skythen** hatten, aber auch die **Israeliten** ihrerseits solche Kontakte eingingen. Die Geschichte der **Goten**, der **Alamani** (der **Alamannen**), der **Bayern**, der **Bavaria** wie auch der **Bajuvaren** und der **Alamannen** in Bayern und der **Awaren** und der **Khasaren** liefert dafür viele Informationen. Der zukünftige **Ministerpräsident Bayerns** und jetziger **Innenminister des Landes Günther Beckstein** sagte bei der Eröffnung der neuen Synagoge in München, daß die Juden der **fünfte Stamm Bayerns** sind.

Einen erheblichen Anteil der deutschen Familiennamen - vom bayerischen **Hille** (die Kalkierung von **Hilel**) bis zu **Khan**, **Klum** oder **Ewen** usw. sollte **israelitischen Ursprung** sein. Diese Beispiele kann man beliebig fortsetzen.

Im zweiten Teil unserer Veranstaltung treten das **Gesangsduo**, Familie **Nadja** und **Wladimir Zisman** auf. Frau Nadja Zisman ist **Chemie-Ingenieurin** von Beruf. Sie ist **Tatarin** aus Kasan an der Wolga in der Russischen Föderation. Herr Zisman arbeitete sein Leben lang als **Architekt und Bauingenieur**. Er ist **Jude** aus der gleichnamigen Stadt, aber außerdem auch **Musiker** und **Verfasser** seiner **Kompositionen** und **Texte**. Das Duo ist sehr beliebt bei den russischsprachigen Immigranten. Familie Zisman singt heute Lieder in mehreren Sprachen und wird von einem **Chor der Synagogengemeinde Saar** unterstützt. Der Chorleiter ist Herr Zisman.

**Viel Vergnügen!**